

Kambodscha

Das Schweigen ist gebrochen

Nach 30 Jahren wird den noch lebenden Hauptverantwortlichen der Prozess gemacht

„Ich muss immer daran denken, was unter den Khmer Rouge
geschehen ist. Ich verstehe nicht, warum sie Menschen getötet haben.
Wofür haben sie es getan? Für wen? Jeder Kambodschaner
sollte darüber nachdenken“, klagt ein Anrufer in einer Radiosendung.

Reiner Bauernstaat

Im Jahr 2003 vereinbarte die Regierung mit den Vereinten Nationen die gemeinsame Einrichtung eines Sondertribunals für die noch lebenden Führungsmitglieder der Khmer Rouge. Diese *Extraordinary Chambers in the Courts of Cambodia* (ECCC), in denen kambodschanische und internationale Richter zusammen Recht sprechen sollen, nahmen Ende 2006 ihre Arbeit auf. Das erste Hauptverfahren gegen Kaing Guek Eav alias Duch, den ehemaligen Direktor des Folter-Gefängnisses Tuol Sleng, wo mehr als 14.000 Menschen grausam umgebracht wurden, begann im Februar 2009. Weitere vier Angeklagte, der ehemalige Stellvertreter von „Bruder Nr. 1“ Pol Pot, Nuon Chea, Ex-Staatspräsident Khieu Samphan, Außenminister Ieng Sary und seine Frau, die Sozialministerin Ieng Thirith, sitzen in Untersuchungshaft. Ihnen wird die volle Mitverantwortung für die Verbrechen vorgeworfen, durch die Kambodscha ein reiner Bauernstaat werden sollte.

Nur durch die aktive Beteiligung von überlebenden Tätern und Opfern vermögen die ECCC einen Beitrag für Gerechtigkeit und Versöhnung in Kambodscha zu leisten. Dies zu erreichen, ist das Ziel einer großen Entwicklungsmaßnahme, die der Zivile Friedensdienst (ZFD) des DED seit Anfang 2007 umsetzt. Acht Friedensfachkräfte, ab 2009 zehn, ihren Berufen nach Rechtsanwälte, Psychologen, Journalisten und Sozialpädagogen, werden bei diversen kambodschanischen Partnern eingesetzt. Darunter sind Menschenrechts-, Frauen- und Jugendorganisationen, universitäre Institute, ein unabhängiges Radio sowie die ECCC selbst. Das Programm des ZFD ergänzt Maßnahmen der deutsch-kambodschanischen Entwicklungszusammenarbeit zur Förderung guter Regierungsführung.

Wunden der Geschichte

Vermag ein Strafgerichtshof die Wunden der Geschichte zu schließen? Werden sie durch die öffentliche Debatte um die Ereignisse der *Khmer Rouge*-Zeit nicht eher wieder aufgerissen? Für Chhim Sotheara, Direktor der ZFD-Partnerorganisation *Transcultural Psychosocial Organization* (TPO), ist es zwingend notwendig, dass „die ECCC durch psychosoziale Trauma-Arbeit ergänzt werden. Wir wollen den Menschen helfen, an ihre Situation angepasste Formen des Umgangs mit posttraumatischem Stress zu entwickeln. Keinesfalls sollten Überlebende, die als Zeugen oder Nebenkläger an den Verfahren vor den ECCC mitwirken, dadurch in seelisches



© CSD

Die Aufarbeitung
der Vergangenheit
reißt noch häufig
Wunden auf.

Mehr als 1,7 Millionen Menschen sind durch das Regime des „Demokratischen Kampuchea“ zwischen April 1975 und Januar 1979 durch Hinrichtungen, Folter, Hunger und Krankheiten ums Leben gekommen. Bis 1999 hat es gedauert, bis die letzten der so genannten *Khmer Rouge* ihre Waffen abgaben. Dafür erhielten sie Straffreiheit, viele sogar Ämter in Verwaltung, Polizei und Streitkräften. Deshalb haben sich viele Überlebende des Völkermordes lange nicht sicher gefühlt und über ihr Leid geschwiegen. Bis heute gibt es in Kambodscha keine einzige Vereinigung von *Khmer Rouge*-Opfern, die deren Interessen gegenüber Staat und Öffentlichkeit vertritt.



Fotos von Menschen, die in Tuol Sleng ermordet wurden, und überlebende Angehörige.

Leid zurückgeworfen werden.“ Um dies zu verhindern, hat TPO offiziell ein Mandat der ECCC erhalten. Bei Beginn der ersten Hauptverhandlung erhalten die Berater der Nichtregierungsorganisation einen eigenen Raum im Gericht.

Insgesamt trägt die Friedensmaßnahme des DED mit ihrem gemeinsamen Wirkungshorizont und übergreifendem Monitoring dazu bei, dass verschiedene kambodschanische Akteure, die nicht immer frei von gegenseitigen Empfindlichkeiten sind, vertrauensvoll miteinander kooperieren und Synergien entfalten. Wichtig ist dies vor allem für die überlebenden Opfer, die eine ganzheitliche, an ihren Bedürfnissen ausgerichtete Begleitung verdienen. Dazu stellt Judith Strasser, Friedensfachkraft bei TPO, erfreut fest: „Die Nebenkläger, die von unseren Partnern sowohl rechtliche wie emotionale Unterstützung erhalten, treten gegenüber den ECCC und in der Öffentlichkeit zunehmend selbstbewusst auf. Manche von ihnen machen regelmäßig Gebrauch von unserem Beratungsangebot.“

Trauma-Arbeit und Versöhnung

Seit den 1990er Jahren glaubten manche internationale Beobachter zu wissen, dass die Kambodschaner über ihre tragische Vergangenheit lieber schweigen. Gesprächstherapien würden in ihrer Kultur und Religion grundsätzlich nicht angewandt. Trauma-Arbeit könne in Kambodscha gar nicht fruchtbar werden, prophezeiten sie. Zudem behaupteten viele „Kenner des Landes“, die Kambodschaner würden sich für das *Khmer Rouge*-Tribunal gar nicht interessieren.

Heute jedoch, zwei Jahre nach Einrichtung des Tribunals, sind sich einer repräsentativen Umfrage zufolge 71 Prozent der kambodschanischen Bevölkerung über die Existenz der ECCC bewusst. Ganze 85 Prozent der Befragten unterstützen die ECCC. Dadurch haben beispielsweise die öffentlichen Foren des DED-Partners *Center for Social Development* wesentlich beigetragen. Auch das Radioprogramm „Die Wahrheit“ des *Women's Media Center*, das *Call in*-Möglichkeiten bietet, ist sehr populär. Tausende Kambodschaner haben mittlerweile öffentlich über den *Khmer Rouge*-Terror und dessen Folgen gesprochen. Das Schweigen hat ein Ende gefunden.



Ein Täter spricht: Mey Mak, Vizegouverneur von Pailin, verteidigt die Khmer Rouge bis heute.

In den kommenden zwei Jahren will der ZFD des DED zusammen mit seinen kambodschanischen Partnern erreichen, dass der Dialog über Gerechtigkeit und Versöhnung in Kambodscha unter Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen fortgesetzt wird. Die Opfer von Vergewaltigungen sowie Angehörige ethnischer Minderheiten, an denen die *Khmer Rouge* Genozid begangen haben, sollen ohne Furcht vor Sanktionen sprechen können. Die Nebenkläger und andere Überlebende müssen die Gelegenheit bekommen, in einem demokratischen Prozess gemeinsame Vorstellungen über Reparationen und die Kultur des Erinnerns zu entwickeln. Ein Nebenkläger beschreibt den neuen Geist so: „Früher haben sie uns nicht erlaubt, zu sprechen oder unsere Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Jetzt haben wir das Recht und die Chance dazu.“

Dr. Andreas Selmeci

Dr. Andreas Selmeci ist seit 2005 als Friedensfachkraft des DED und seit 2007 als Koordinator des ZFD-Programms des DED in Kambodscha tätig.



Das ehemalige Folter-Gefängnis Tuol Sleng ist heute ein Museum.